

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7368)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustriertes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 25 Pfennig** vierteljährlich mit Bestellschuld.



Telephon Nr. 5.

Anzeigen

werden die 5-spaltige Korpuszeile mit 15 Pfg., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3294.

Ahrensburg, Dienstag, den 13. September 1900.

23. Jahrgang.

Abonnement-Einladung.

Bestellungen auf das mit dem 1. Oktober d. J. beginnende 4. Quartal der **Stormarnschen Zeitung** bitten wir bei den Postanstalten baldigst aufzugeben, damit eine ununterbrochene Lieferung erfolgen kann.

Der Preis unseres Blattes, einschließlich der achtseitigen, reich illustrierten **Gratisbeilage** **Illustriertes Unterhaltungsblatt** mit Blättern für Mode und Handarbeit, ist der unverändert billige von **1 Mark vierteljährlich**, mit Bestellschuld **1 Mark 25 Pfennig**.

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mittheilungen ist ohne schriftliche Genehmigung nicht gestattet.

Ahrensburg, 17. September. Am Dienstag Abend findet eine Sitzung der Gemeindevertretung statt, deren umfangreiche Tagesordnung im Anzeigenteil der heutigen Nummer veröffentlicht ist.

* **Dummejugendstreiche** der größten Art wurden hier in der Nacht zum Sonntag verübt. An der großen Flaggenstange neben dem Denkmal für die Gefallenen von 1870/71 auf dem Marktplatz war ein Stuhl aufgezogen, der am nächsten Morgen nur mit vieler Mühe wieder herabgeholt werden konnte. Am Reeswoop wurden Gartenbänke u. hoch hinauf auf Bäume gebracht u. s. w. Den Frevlern, denen es tagsüber wahrscheinlich an ausreichender Beschäftigung fehlt, dürfte als Gegenleistung für ihre Mühe am besten mit der Anwendung ungelagerter Äsche gedient sein.

* **Altrahstedt, 17. September.** Der Käufer des Heegens, Herr Lange in Hamburg, beabsichtigt alsbald mit dem Bau des Kurhotels daselbst zu beginnen. Die Pläne zu dem Bau, dessen Kosten auf 60-70,000 Mk. veranschlagt sind, sind bereits fertiggestellt; die Gemeindevertretung hatte sich in der Sitzung vom Sonnabend mit der Angelegenheit zu beschäftigen.

Herr F. Westphal-Tonnendorf verkaufte seine Landstelle, ca. 33 Tonnen groß, an Herrn Mischjesen für den Preis von 42,000 Mark. Herr Meyer hier selbst verkaufte das bisher von der Wwe. Müller bewohnte Haus gelegen am Bahnhof, für 13,000 Mark an einen Herrn in Volksdorf.

Wandsbeck, 13. September. Wie der „W. B.“ berichtet, wird nunmehr die vacante Stelle des hiesigen Hauptpastors, das durch Wahl der Gemeinde wieder besetzt werden soll, ausgeschrieben. Das Einkommen beträgt 6000 Mk. aus der Kirchenkasse, außer Wohnung und Garten. Das Konsistorium präferiert. Dem Hauptpastor wird demnächst ein besonderer Seelsorgebezirk zugewiesen. An das Konsistorium zu richtende Bewerbungen sind bis zum 20. Oktober d. J. an den Synodal-Ausschuß in Alt-Rahlstedt einzureichen.

Oldesloe, 15. September. Zum Brandviktor ist an Stelle des auf seinen Antrag von diesem Posten entbundenen Herrn Malermessers Otto Gelpde nunmehr seitens des Magistrats Herr Stadtbauinspektor Otto Schröder ernannt worden.

Segeberg, 13. September. Einen hohen Grad von Vandalismus bewies ein Knecht gelegentlich der am Sonntag in Schlamersdorf stattgehabten Tanzmusik. Er gerieth mit mehreren Kameraden in Streit und wurde

deshalb von dem Wirth aus dem Lokal gewiesen. Aus Rache hierfür zerhieb er nunmehr mit einem Seitengewehr, das er einem anwesenden Soldaten aus der Scheibe gerissen hatte, fast alle Fenster des Saales sammt den Sprossen. Der Wütherrich mußte mit Gewalt an der Fortsetzung des Zerstückwerkes verhindert werden.

— Eine 10stündige Arbeitszeit und eine Ueberstunden-Erschädigung von 30 Pf. pro Stunde fordern die hiesigen Tischlergehülfen. Da die Meister diese Forderungen zu bewilligen nicht geneigt sind, haben sämtliche Gehülfen ihre Stellungen gekündigt.

Itzehoe, 13. September. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem hiesigen Jahrmarkt. Gegen 11 Uhr, als der Schießbudenbesitzer Meier seine Bude schließen wollte, kamen noch mehrere junge Leute, um zu schießen. Aus Unvorsichtigkeit entlad sich ein Gewehr zu früh und traf die 16jährige Tochter des Besitzers ins Auge. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß das Auge verloren sei und rief, sofort nach Kiel zu fahren und die Verletzte in der Klinik in Behandlung zu geben. Es ist Hoffnung vorhanden, daß das andere Auge erhalten bleibt.

Kiel, 14. September. Der Landwirtschaftsminister hat, wie die „Kieler Zeitung“ meldet, bestimmt, daß im Herbst 1900 und im Frühjahr 1901 nicht mehr als 6000 Stück dänisches Magervieh eingeführt werden dürfen und daß diese Höchstzahl alljährlich um 1200 Stück vermindert werden soll. Die Quarantäneanstalt in Südding wird vom 15. Oktober bis zum 1. Dezember für die Einfuhr magerer Ochsen im Alter von unter 4 Jahren geöffnet sein.

— 11. September. Das Offiziercorps des Füsilierregiments „Königin“ Nr. 86 widmete der Kaiserin anlässlich des zehnten Jahrestages ihrer Ernennung zum Chef des Regiments eine prächtige Truhe von großem Kunstwerk, welche zahlreiche Zeichnungen, Radirungen, Aquarelle und Photographien enthält, die die Beziehungen der Kaiserin zu ihrer schleswig-holsteinischen Heimath, die Verlesung des schleswig-holsteinischen Füsilierregiments durch den Kaiser angesichts der historischen Duppeler Höhen, bedeutame Besuche der Kaiserin und ihre Lieblingsplätze an unserer herrlichen Ostküste darstellen. Die Truhe zeigt reiche Schnitzereien in altnordischem Stil. Der künstlerisch ausgeführte Deckel der Truhe ist mit dem Namenszug der Kaiserin geschmückt. Das Schmuckstück ist ein Werk der Offiziere des Königin-Regiments. Die Schnitzarbeiten haben der Hauptmann von Amelunxen und der Leutnant Graf Moltke hergestellt, während die Aquarelle der Hand des kunstfertigen Hauptmanns v. Estorf entstammen. Es sind hervorragend künstlerische Leistungen, welche diejenigen Punkte der an landschaftlichen Schönheiten so überaus reichen Flensburger Förde zeigen, welche die Kaiserin an Bord ihrer Yacht „Sduna“ wiederholt besucht hat und wo sie mit Vorliebe weilt. Die Widmung lautet: „Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin von dem Offiziercorps Allerhöchst Ihres Füsilier-Regiments. 1890-9. September-1900.“ Eine Abordnung des Offiziercorps überreichte dieser Tage der Kaiserin die Truhe in Stettin.

Flensburg, 12. September. Ein jugendlicher Verbrecher macht augenblicklich viel von sich reden. Ein Untersekundaner der hiesigen Ober-Realschule hat schon seit längerer Zeit seine Mitschüler, seine Lehrer und die Lehrmittel-Sammlungen der Anstalt in der frechsten Weise bestohlen. Aus den beim Turnen abgelegten Kleidern seiner Mitschüler hat er 6 silberne Taschenuhren, Uhretetten mit Anhängel Geldbeträge u. a. m. entwendet. Ferner hat er werthvolle Werke, ein Mikroskop, Rappiere, Kupferdrähte, kurzum alles, was er nur unbemerkt bei Seite bringen konnte, in seinen Besitz gebracht und zu Gelde gemacht. Als ihm schließlich hier der Boden zu heiß unter den Füßen wurde, ist er nach Hamburg entflohen, aber dort festgenommen und vorgestern

hierher gebracht worden, wo er nun seiner Bestrafung entgegen sieht. Die schon eingeleitete Unteruchung wird ergeben, ob der Langfinger noch Komplizen hat, die ihm bei der Verwerthung der gestohlenen Sachen behilflich gewesen sind und sich der Hehlerei damit schuldig gemacht haben.

Kleine Mittheilungen.

— Ein vagabondirendes Ehepaar, welches früher in glänzenden Verhältnissen gelebt und in Posen ein Gut besaßen hatte, Landwirth Gofsch und seine Frau, machten in den letzten Wochen Schleswig-Holstein unsicher und wukten namentlich die Pastoren um Almosen anzufragen, bis die gewandten Hochstapler in Hamburg angehalten wurden. Die Frau ist die Tochter eines Geistlichen. Der Mann wurde zu 10 Monaten, die Frau zu 9 Monaten 2 Wochen Gefängniß verurtheilt.

— Der Deserteur Anders Friedrich Andersen, gebürtig aus Hadersleben, welcher vor etwa 12 Jahren aus seinem Garnisonorte Schleswig desertirt war und beim Ueberschreiten der dänischen Grenze einen Grenzaufseher, der ihn verhaften wollte, tödtlich verletzte, welche That er mit einer achtfährigen Zuchthausstrafe in Sorrens zu verbüßen hatte, und dann ausgeliefert wurde, ist vom Flensburger Militärgericht wegen Fahnenflucht u. s. w. zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

— Ein sonderbarer Handel wurde am Montag in Beck abgeschlossen. Ein Kleiderschrank wurde zuerst gegen ein Kalb und dann vom neuen Besitzer gegen ein Pferd vertauscht. Für das Mehrgewicht wurde baare Zahlung und zwar im ersten Falle mit 45 Pfg. das Pfund und im zweiten mit 39 Pfg. das Pfund vereinbart.

— Die Anmeldungen der Kampfgesossen von 1848-51 zu der 50jährigen Erinnerungsfest in Friedrichstadt gehen zahlreich ein. Es wird nöthig sein, für die alten Kämpfer die Gastfreundschaft der Bürger im ausgedehntesten Maße in Anspruch zu nehmen.

Lübeck.

Zu dem Ausweis der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft für August schreibt man dem „S. C.“: Der Einnahmeausweis für den Monat August d. J. ergibt, daß sich der Personenverkehr der Bahn wiederum gehoben und eine Mehreinnahme von 15 272 Mk. erbracht hat. Dieser Mehreinnahme steht jedoch im Güterverkehr ein Rückgang der Einnahme von 31 418 Mk. und der beförderten Gütermengen von 10 500 Tonnen gegenüber, sodaß sich, da auch die Nebeneinnahmen um 2400 Mark gesunken sind, ein Gesamtausfall von 18 546 Mk. ergibt. Wie im Vormonat sind auch im August Minder-Verfrachtungen nach und von solchen Gebieten beobachtet worden, deren Verkehr durch die Konkurrenz des Elbe-Trade-Kanals nicht berührt wird; namentlich wird u. a. die Ausfuhr von Eisen aus Hannover und Koles aus Rheinland-Westfalen über Lübeck nach den Ostseeländern durch die derzeitige Konjunktur beeinträchtigt. Immerhin wird man mehr als die Hälfte des Ausfalls im Güterverkehr dem nachtheiligen Einfluß zuschreiben müssen, den die Kanalkonkurrenz auf den Bahnverkehr namentlich auf den Verkehr zwischen Hamburg und Lübeck ausübt. Von Hamburg nach Lübeck sind im Berichtsmontat annähernd 3500 Tonnen von Gütern aller Art weniger befördert worden als im August 1899.

Neueste Nachrichten.

Präsident Krüger

ist nach seiner Ankunft in Lourenzo Marques auf Verlangen Englands von den portugiesischen Behörden internirt worden und wird in der Regierungsgebäude scharf überwacht. Der französische Konsul und der Vizepräsident von Transvaal, Schall Burger, welche Krüger besuchen wollten, wurden nicht zu ihm gelassen. Die Verhaftung Krügers, deren völkerrechtliche Zulässigkeit sehr zweifelhaft ist, bedeutet einen

neuen Bündling Portugals vor der englischen Uebermacht, die sich über Recht und Gesetz hinwegsetzt. In Lourenzo Marques sollen am Donnerstag Abend 5 Personen verhaftet worden sein, die beabsichtigten, das Haus des niederländischen Konsuls Post, in welchem Krüger bis dahin wohnte, in die Luft zu sprengen. Drei wurden wieder entlassen, zwei Engländer aber in Haft behalten. Vielleicht wird diese Nachricht aber nur verbreitet, um die Verhaftung Krügers als Schutzmaßregel für ihn selbst zu rechtfertigen.

Peking, 8. September. Die Vernehmung des Mörders Kettler's wurde heute wieder aufgenommen. Der Gefangene wurde mit dem deutschen Dolmetscher Cordes konfrontirt, der den Gefandten begleitete, als dieser ermordet wurde. Der Gefangene gab zu, daß er Unteroffizier sei, und erklärte, er habe auf die Befehle hoher Beamten, alle Fremden zu töten, gehandelt; er behauptete, nicht gewußt zu haben, wen er tötete.

Hongkong, 14. September. Der deutsche Kreuzer „Bussard“, der hier eingetroffen ist, überbringt folgende Nachrichten aus Kanton: Die rohen Elemente der Bevölkerung werden immer feindseliger gegen die Fremden. Sonst ist alles ruhig. Sechs fremde Kanonenboote liegen vor Schamien; von der Thätigkeit in Boccaforts ist nichts zu sehen. Die dritte indische Brigade wurde beordert, sofort nach Weifaiwei abzugehen.

Die Stobsposten von den entsetzlichen Greueln der Chinesen gegen die Missionare und einheimischen Christen nehmen gar kein Ende. Wie jetzt wieder aus Tientsin gemeldet wird, hat ein flüchtiger christlicher Chinese dorthin die Nachricht gebracht, daß chinesische Provinzialtruppen am 15. August drei amerikanische Missionare mit ihren Frauen und Kindern in Futschanku ungebracht haben, im ganzen 13 Personen. In Taitou wurden, wie derselbe Flüchtling meldet, 33 Mitglieder der englischen Mission im Yamen eingesperrt. Der Gouverneur ließ die Boxer ein, die alle niedermeßelten. Ihre Köpfe wurden auf den Thoren aufgespießt. Jrl. Loombard wurde von den Boxern in das brennende Missionsgebäude geworfen. Auch 10 französische Priester wurden dort getödtet. In Taitou wurde die amerikanische Mission zerstört. Die Männer leisteten tapfer Widerstand, bis ihre Munition erschöpft war, dann wurden sie alle ermordet. In Hsiyao wurden drei Missionarinnen erschlagen, im Tschichien-Distrikt fünf. In Tschientingfu halten sich fünf Ingenieure und mehrere Missionare in der französischen Kirche gegen einen Haufen chinesischer Soldaten, die aus Peking geflohen sind.

Peking, 11. September. 1500 Mann deutsche Truppen mit einer Feldbatterie unter Führung des Generals von Höppler marschirten gestern von hier in südlicher Richtung ab, wo Boxer verjammelt sein sollten.

General Lenewitsch hat bekannt gegeben, daß er Befehl erhalten hatte, einen Theil der russischen Streitkräfte von Peking zurückzuziehen.

Lissabon, 15. September. Die portugiesische Regierung richtete an den Gouverneur von Mozambique ein Telegramm, in welchem sie die Abreise Krügers aus Lourenzo Marques nach Europa gestattet und zugleich die Weisung ertheilt, daß der Gouverneur sich verschere, daß Krüger dieses Reiseziel einhalte; der Gouverneur solle alle Vorsichtsmaßregeln für die Sicherheit und ehrerbietige Behandlung Krügers bis zu dessen Einschiffung treffen.

Bloemfontein, den 15. September. General Macdonald fing am 10. d. Mts. zwischen Winburg und dem Velflusse eine Streitmacht von 700 bis 800 Buren mit drei Kanonen ab und erbeutete 33 Wagen, 270 Zugochsen sowie 65,000 Patronen und eine große Menge Vorräthe. Die Buren steckten drei andere Wagen in Brand, um deren Wegnahme zu verhindern.

Kreisarchiv Stormarn V 6

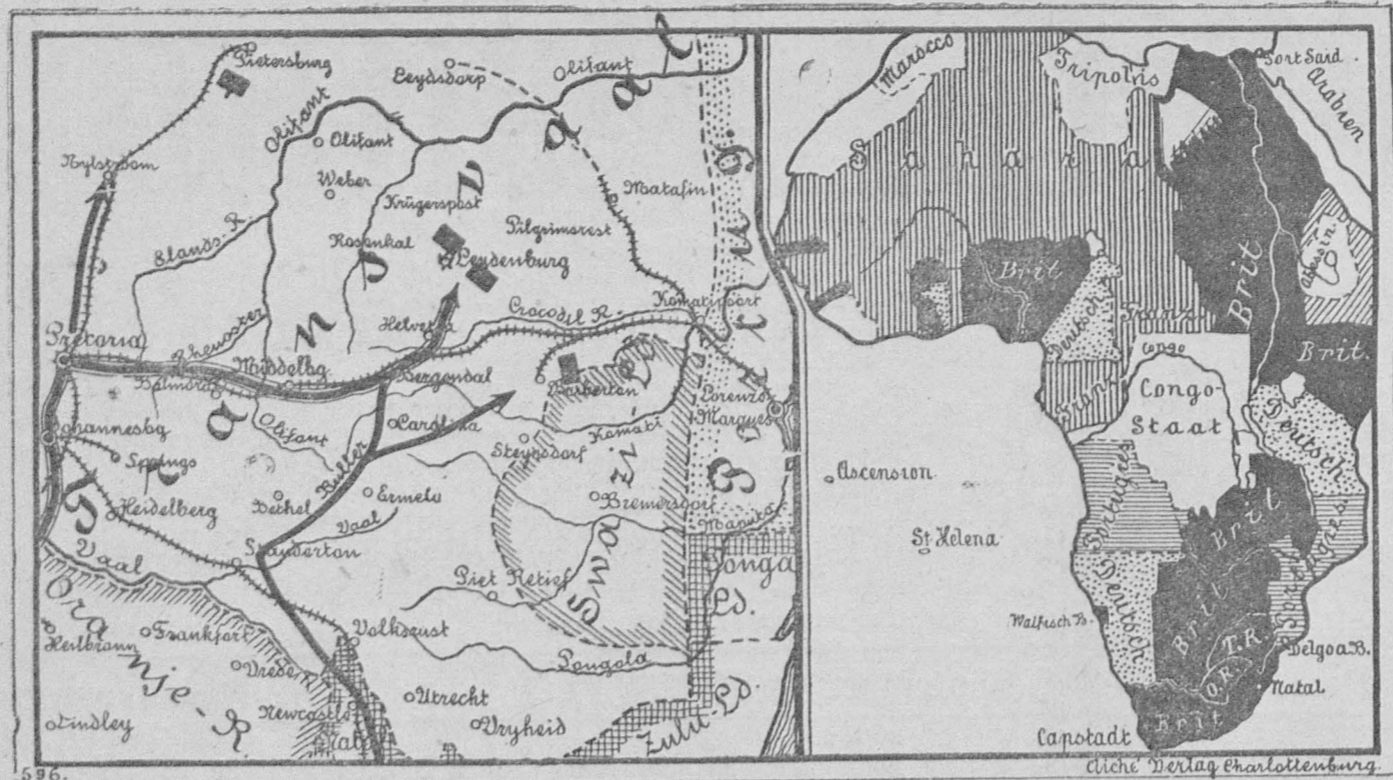
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

Zur Lage in Südafrika.



afrika einen erheblichen Zuwachs. Wie groß und ausgedehnt sich demnach die britische Herrschaft im Schwarzen Erdtheil darstellt, läßt unsere Uebersichtskarte rechts, in der die britischen Besitzungen durch schwarze Signatur kenntlich gemacht sind deutlich erkennen. Speziell von Interesse ist das allmähliche Fortschreiten der britischen Herrschaft in Südafrika,

wo sich nunmehr vom Kap bis zum Tanganika ein einheitliches britisches Kolonialreich erstreckt. Im Jahre 1814 kam die Kapkolonie definitiv von Holland abgetreten, an England, 1842 erwarb es Natal, 1848-54 beherrschte es vorübergehend den Dranjesstaat, 1869 unterwarf es Basutoland, 1874 Oriqualand-Ost, 1879 und 1880 Zulu und Tongoland, 1877

bis 1881 vorübergehend Transvaal, 1885 Betschuanaland, 1886 Süd-Sambesia, 1889 Nord-Sambesia, 1891 Nyassaland im Hinterlande von Deutsch-Ostafrika, 1893 Massonaland nördlich von Transvaal, und jetzt 1900, hat es den Dranjesstaat nach langwierigem, mit großer Uebermacht geführtem Kampfe unter seine Herrschaft gezwungen.

Die Proklamirung der Annexion Transvaals durch Feldmarschall Roberts bezeichnet, wenn auch den tatsächlichen Kriegserfolg nach verfrüht, einen Meilenstein in der Geschichte des Krieges wie der süd-afrikanischen Republik überhaupt, die damit dank der Gewaltthat der Engländer und ungeachtet aller Proteste zu existiren aufgehört haben. Ein kurzer Ueberblick über den letzten Theil des Feldzuges, wie er an der Hand der linken Hälfte unserer beigedruckten Karte gegeben sei, ist daher gegenwärtig sehr am Platze.

Der Krieg in China.

Es scheint noch nicht so, als ob der chinesische Widerstand ganz gebrochen sei; die Verbündeten haben in neuester Zeit sowohl von Peking wie von Tientsin aus Strafexpeditionen in die Umgegend senden müssen, um die Boxer zu vertreiben und die Bahnlinien frei zu halten. Ob sich auch noch chinesische Truppen an den Angriffen betheiligen, darüber wird nichts berichtet. Dagegen berichten neuere Meldungen von chinesischen Kriegermassen in den westlichen Provinzen aufgezogen zu sein. Die „Times“ melden aus Peking, daß bei einer Zusammenkunft der Befehlshaber der internationalen Truppen Erklärungen abgegeben seien, daß Rußland und Deutschland je 15 000 Mann, Japan 22 000 Mann während des Winters zurücklassen werde, der englische Kommandant konnte keine Erklärung abgeben.

Aus Washington ist eine Zeitungsmeldung zu verzeichnen, wonach Amerika, falls es seine Interessen durch unabhängiges Vorgehen besser gewahrt erachtet, allein handeln, und wenn Li-Hung-Tschang ausreichende Vollmachten nachweist, sich aus dem Konzert der Mächte zurückziehen und ein unabhängiges Abkommen mit China schließen wird.

Die „Röln. Volksztg.“ erhält eine Korrespondenz aus Hankau vom 2. August, worin es heißt: Der Vernichtungskampf gegen die katholischen Missionen Chinas nimmt größeren Umfang an. Wenn bisher nur im Westen der Provinz Hupe Unruhen ausbrachen, haben

nun auch im Osten, ungefähr 200 km von hier, solche stattgefunden. In Tschijou hat man unsere Missionsgebäude, bestehend aus Kirche, Waisenhaus, Schule, und andere Gebäude vollständig zerstört. In Hunan erlaubt man den Christen nicht, ihre zerstörten Wohnungen auszuräumen. Die dort von Heiden versteckt gehaltenen Missionäre, darunter der Generalvikar, leben noch. Letzterer schreibt: „Zwei Eilboten aus der Provinz Schanji melden, daß das apostolische Bistum in Süd-Schanji, das vor mehreren Jahren den holländischen Franziskanern übergeben wurde, vollständig vernichtet ist. Die von den Missionären kaum fertiggestellten Kirchen, die zu den schönsten Chinas zählten, sind zerstört, die Christen vertrieben und ihre Häuser niedergehauen. In Tainyuan, dem Sitze des Bischofs für Nord-Schanji, befinden sich zahlreiche Missionäre, die dorthin geflüchtet sind. Wir sind von Aufständischen umgeben, jedoch an eine Flucht nicht zu denken ist. Das in der Nähe der Stadt von unserem Patre erbaute schöne Waisenhaus ist niedergebrannt; zugleich sind die darin befindlichen 300 Waisenkinder verbrannt.“ Eine Depesche aus Szechwan besagt, daß auch dort Verfolgungen begonnen hätten. Zwei in der Nähe der Hauptstadt Tschingtu befindliche Missionen seien zerstört. In den Provinzen Yunnan und Kweichow ist das Schlimmste zu befürchten.

Eine amerikanische Kavallerieabtheilung, welche zur Dedung eines Viehtransports ausgesandt war, überraschte in einem Tempel bei Schaho dreihundert chinesische Soldaten. Dreißig wurden getödtet und 125 Gewehre

erbeutet. Der Feind floh nach Nordwesten. Etwa fünfhundert Boxer griffen zwei Kompagnien Russen an, welche einer beim Bahnbau beschäftigten Truppenabtheilung sieben Meilen südlich von Nachjapu zur Bedeckung dienten. Sobald Verstärkungen eingetroffen waren, wurden die Boxer zerstreut, wobei zwei Russen verwundet wurden. Die Boxer waren mit Schwertern und Speeren bewaffnet. Die russische Kavallerie drang sodann in die Getreidefelder ein, in denen sich die Boxer versteckt hatten, und tödtete viele Boxer mit Säbelhieben. Auch der Führer der Boxer wurde getödtet. Die Letzteren verloren allein an Todten 200 Mann. Ein russischer Offizier wurde verwundet und zwei Kosaken getödtet.

Ueber die Leistungsfähigkeit der deutschen Matrosen wird in einem der „Röln. Ztg.“ aus Yokohama zugegangenen Schreiben nach Mittheilungen der dort befindlichen deutschen Offiziere folgendes ausgeführt: „Der Aufenthalt des Dampfers, von Vancouver auf dem Wege nach Schanghai, gab mir willkommene Gelegenheit, im deutschen Marinehospital unsere verwundeten Seeoffiziere und Mannschaften zu besuchen, die von Tatu und Admiral Seymours Expedition hierher gebracht worden sind. Allen geht es den Umständen nach gut, und zuverlässig erwartet sie unter der sorgfamen Pflege, die ihnen Leiter und Angestellte des Krankenhauses zu Theil werden lassen, ihre völlige Wiederherstellung, soweit die Natur ihrer Verwundungen das zuläßt. Eine längere Unterhandlung mit Korvettenkapitän Lans vom Kanonenboot „Iltis“

und den Offizieren, die Admiral Seymours Vorstoß auf Peking begleiteten, ergab viele interessante Einzelheiten, die mittlerweile wohl längst brieflich in aller Ausführlichkeit bekannt geworden sind. Einen Punkt möchte ich aber doch hervorheben, den Kapitän Lans sowohl wie die Herren unter Seymour immer wieder betont: das ist die unerklärliche Zuversicht, die unsere Seeoffiziere zu der Leistungsfähigkeit unserer Matrosen haben. Unter furchtbaren Entbehrungen, die Kommandirende wie Mannschaften in gleicher Weise zu ertragen hatten, bei Hunger und Durst, Schlaflosigkeit und den fortwährenden Angriffen der chinesischen Truppen, die auch nachts im Lager oder auf dem Marsch keine Ruhe ließen, zeigten die deutschen Matrosen und Seesoldaten eine Ausdauer, eine fröhliche Kampfeslust und einen so edlen Soldatengeist, daß sich ihre Vorgesetzten gänzlich überschwänglich genug darüber ausdrücken können. Selbst als der Mangel an Schießbedarf die Lage recht bedenklich gestaltete und an die Selbstbeherrschung und moralische Kraft jedes Einzelnen die größten Anforderungen stellte, verlegte die gute Stimmung der Mannschaft nicht, und ihre Offiziere können sich keine besseren Kameraden auf dem Kampffeld wünschen. Auch Kapitän Lans meinte, die Haltung seiner Unteroffiziere und Mannschaften bei dem Angriff auf die Forts von Tatu sei eine völlige Offenbarung für ihn gewesen. Nie habe er bei einer Gefechtsübung im Frieden so wenig eingzugreifen brauchen, wie bei dem nächtlichen Feuer auf die chinesischen Festungen, die ein wirklich mörderisches und ein auch nach unseren Be-

Gentiane.

Roman von J. Wege.

24) (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

„Du hast die Liebe Deines Mannes nie verloren, liebe Juliane“, war die Antwort Friedas, „sein Herz hat Dir immer gehört wenn ihn auch wohl sein Geist und seine Phantasie zeitweilig irregeführt und von Dir entfernt haben. Davon hast Du selber einen Theil der Schuld, denn Dir fehlte es bisher noch an der Einsicht, daß bei den Männern das Herz nicht die einzige und Hauptstimme hat. Der Kreis ihrer Anschauungen ist im allgemeinen weiter als der der Frau, somit auch der ihrer Bedürfnisse. Sie haben viele Gedanken, denen sie nachgehen, viele Interessen, die sie in Anspruch nehmen, versteht nun die Frau nicht, ihrem Gatten auf diesem Gebiete wenigstens einigermaßen zu folgen, zum mindesten jedes störende Eingreifen zu vermeiden, ja, betrachtet sie es gar als eine Vernachlässigung und Geringschätzung ihrer selbst, so muß nothwendig eine gewisse Trennung stattfinden, und wieder ist es dann Sache der Frau, diese nicht zur unüberbrückbaren Kluft werden zu lassen. Stilles Insichzurückziehen ist da nicht am Platze, der Mensch muß fortwährend kämpfen um sein Glück.“

„Ach, es wäre gewiß viel besser gewesen für Oswald, wenn Du seine Frau geworden wärest.“

„Sprich nicht so, ich weiß das besser. Für mich hatte er nur Freundschaft und Dankbarkeit, all' seine beste Liebe hat er Dir geschenkt.“

„D, das hat er doch nur im Fieber gethan, und nachher hat er nicht den Muth gehabt, mich zu verstoßen!“

„Wer hat Dir das eingeredet?“

„Seine Mutter selbst hat es ja gesagt, und deshalb habe ich fort gewollt.“

„Ich kann mir nicht denken, daß sie sich so schroff ausgedrückt haben könnte, hat sie sich aber wirklich in diesem Sinne geäußert, so zeigt es deutlich, was ich schon immer gedacht, daß sie das Herz des eigenen Sohnes recht wenig kennt und versteht. Ich aber kenne ihn, wie mich selber. Meinst Du, ich würde um einen Fiebertraum alles hingeworfen haben, was damals mein Lebensglück ausmachte? Dann hätte ich ja grenzenlos leichtsinnig gehandelt, indem ich Dich an meine Stelle setzte. Nein, nein, ich weiß, was ich gelitten, als ich sah, wie mit dem Verlangen nach Dir die Abneigung gegen mich wuchs, und wie heftig er kämpfte, zwischen Pflicht und Neigung, er hätte dies bei körperlicher Gesundheit sicher minder offen gezeigt, vielleicht hätte auch dann das Pflichtgefühl den Sieg behalten — aber es ist besser so. Ich bin jetzt herzlich froh in dem Gebanten, daß Ihr beide hinfort im besten Frieden leben werdet. Die große Angst um Dich hat ihm ganz gut gethan, sie hat ihn recht empfinden lassen, was er in Dir besitzt, und er wird es nun besser zu hüten wissen. Aber Du merke

Dir, daß zu den Tugenden der Frau auch die Klugheit gehört, die immer sorgt, daß der Mann sich zu Hause bei ihr niemals langweilt, und die auch versteht, mit seinen Freunden und Vorgesetzten in gutem Einvernehmen zu bleiben; das gehört nun einmal zum Leben.“

Juliane versprach, in jeder Beziehung ihr Möglichstes zu thun, um das Glück des Hauses zu besorgen nach innen und nach außen. Als Oswald bald darauf nach Hause kam, freute er sich, sie so wohl zu finden, denn die Erregung des Gesprächs hatte ihren Wangen Farbe und ihren Augen Glanz verliehen. Er fragte, ob die beiden Lust hätten, nachmittags eine Spazierfahrt zu machen, er habe gerade frei, und das Wetter sei so verlockend, Juliane habe es ja gestern der Arzt gerathen, und die gute Frieda habe auch die ganze Zeit in der Krankenstube geessen, ohne etwas von den Schönheiten der Stadt und Umgegend, die freilich nicht gerade berühmt seien, gesehen zu haben. Beide stimmten dem Vorschlag freudig zu, und so wurde denn gleich ein Wagen bestellt. Die Frau Justizrath wurde gebeten, an der Fahrt theilzunehmen, doch sie lehnte ab, da sie zu einem großen Kaffee eingeladen war. So wurde denn statt ihrer Sophie mitgenommen, der Juliane auch gern einmal eine Freude bereiten wollte.

Sie fuhren in dem schönen Frühlingssonnenschein über die Felder, deren weite Fläche in dortiger Gegend von keinem Baum keinem Strauch unterbrochen wird, denn diese

würden ja einigen der nützlichen Getreidepflanzen Raum und Licht wegnehmen, aber doch war es schön, das unendliche Saatengrün, dessen sprechende Aehren im leisen Windhauche wallten wie ein jegenbringendes Meer. Die Landstraße war zu beiden Seiten mit steifen italienischen Pappeln eingefast, deren schnurgerade Linien am Horizont zusammenliefen und sich dort vereinigt ins Endlose fortzuziehen schienen. In den Dörfern blühten noch weiß und rosig die letzten Apfelbäume, auf den Dächern hüteten die Storchmütter ehebar ihre Nester, während ihre Eheherren weithin auf den Wiesen der Niederung dem edlen Waidwerk oblagen. In den Grasgärten weideten die goldgelben Gänselein, und die zierlicheren Entchen tummelten sich seelenvergnügt auf dem Dorsteide, nicht achtend der Klagerufe ihrer Pflegermutter aus dem Hühnergeslecht. In den Bäumen lärmten die Spaghen, kaum beunruhigt durch die auf den sonnigsten Vorsprüngen sich behaglich wärmenden Katzen. Und die rothbadigen Kinder gar, die sich überall herumtummelten, die wußten sich kaum zu lassen vor übermüthiger Lust. Juliane sah dies alles mit unbeschreiblicher Freude, so schön war ihr die Welt noch nie erschienen, ja, ihr wäre nun erwaht zu neuem, frohem Leben. Auf dem Rückwege hielt der Wagen bei dem Wäldchen, da Oswald Frieda diesen Stolz der ganzen Umgebung noch zeigen wollte. Während dann Juliane mit Sophie in einer

137

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

wiesen, weil die Entfernung des neugegründeten Geschäfts von dem alten bei Zugrundelegung des Maafes von 65 Zentimeter mehr als 1000 Schritt betrage. Der Kläger legte Berufung ein, und die zuständige Zivilkammer des Landgerichts I Berlin hat nun entschieden, daß das erste Urtheil aufzuheben sei. Die Kammer hielt die Ausführung des Vertreters des Klägers für zutreffend, daß im Verkehr unter dem „Schritt“ in Uebereinstimmung mit den Vorschriften des Exerzier-Reglements und der Praxis der Verwaltungsbehörden bei Ertheilung von Schankkonzessionen ein Maaf von 80 Zentimeter zu verstehen sei. Da unter Zugrundelegung dieses Maafes das neue Geschäft innerhalb des Rahmens von 1000 Schritt von dem alten liege, so sei der Anspruch auf Zahlung der Konventionalstrafe berechtigt und der Verkäufer sei zu verurtheilen.

Zur Katastrophe von Galveston.
Nach den letzten Berichten aus Galveston soll der Leichengeruch unerträglich sein. Es sind keine Särge zu haben, und die Leute schlagen aus alten Holztheilen der eingefallenen Häuser Kisten zusammen, in denen die Leichen geborgen werden. Sie werden begraben, wo gerade Platz ist. Eingefallene Häuser, von denen man weiß, daß sie Leichen enthalten, werden verbrannt. Ein Flüchtling erzählt, daß er überall am Strand Leichen- und Thierkadavertheile aus dem Wasser herausragend sah. Um Blünderungen zu verhindern, sind Wachen aufgestellt, die die Inspektoren haben, jeden Blünderer zu erschließen. Mindestens 50 sind schon aus diesem Grunde erschossen worden. Sie hatten theilweise den Leichen Finger oder Ohren, an denen sich Schmuckstücken befanden, abgeschnitten und mitgenommen. Tausende von Pferden und Rindvieh sind ertrunken. Der Schaden in der Baumwollerte wird auf 50 000 Dollar taxirt. Der Bürgermeister und andere hervorragende Einwohner von Galveston glauben, daß die Zahl der Todesfälle mit 3000 gering angegeben worden sei. Mehr als 5000 Familien sind obdachlos. Keine Kirche, Schule oder wohltätige Gründung ist intakt geblieben. Ein anderer Bericht sagt, daß selbst die schärfste Ausübung des Standrechts die Blünderungen nicht ganz verhindern könnte. 100 Neger wurden verhaftet, von denen 43 geraubte Gegenstände bei sich hatten. Einer hatte 23 abgeschnittene Finger mit Ringen in der Tasche. Alle wurden sofort erschossen. Wasser und Eis fehlt noch sehr, und viele Krankheiten entstehen aus dieser Ursache. Die Neger raubten, sowie der Sturm nachließ, alle alkoholischen Getränke, die sie finden konnten, und waren meist in unzurechnungsfähigem Zustande als sie zu plündern begannen.

Graf Zeppelin wagt's nochmal.
Ende September soll am Bodensee ein neuer Aufstieg des Graf Zeppelinschen Luftfahrzeuges erfolgen.
Die „Versuchstruppe“. Wie der „Frankf. Zeitung“ aus Wiesbaden berichtet wird, werden während der Manöver Versuche mit einem neuen Kriegszwieback aus Eiern, Mehl, Milch, Zucker, Fleisch und Extrakt angestellt. Das erste Bataillon des Füsilier-Regiments Nr. 80 als Versuchstruppe, muß zu diesem Zweck drei Tage biwakiren und erhält außer dem Zwieback nur Kaffee.

Verantwortlich für die Redaktion: **Ernst Ziese** in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Ernst Ziese** in Ahrensburg und Altschfelde.

Ausland.
Großbritannien.
Nach den Veröffentlichungen des Kriegsministeriums betragen die Verluste der südafrikanischen Feldarmee von Anfang des Krieges bis 8. September: gefallen in Gefechten 283 Offiziere, 2683 Mannschaften, gestorben an Wunden 85 bzw. 779, Vermißte und Gefangene (ausschließlich der Befreiten oder in Gefangenschaft Gestorbenen) 40 bzw. 945, Gefangene, in Gefangenschaft gestorben 3 bzw. 86, gestorben an Krankheit 149 bzw. 5472, tödtliche Unglücksfälle 3 bzw. 101, als Invaliden zurückgeliefert 1219 bzw. 27 937, in Summa 1782 bzw. 38003. Der gesammte Abgang, ausschließlich der Kranken und Verwundeten in den britischen Hospitälern, in Südafrika beträgt 39 785 Mann.

Rußland.
Aus Petersburg wird berichtet, daß in der Nähe des Kamenka, eines Bergflüßchens, das auf dem Ural in der Nähe des Flusses Sanarla entspringt, ein Diamantfeld entdeckt worden ist. Die Entdeckung wurde von dem verstorbenen russischen Mineralogen M. N. Kotscharow vorausgesagt. Er hatte vor mehreren Jahren in der Nähe des Sanarka Nachforschungen angestellt und Beryll, Topas, Chrysoberyll gefunden; die geologischen Verhältnisse schienen ihm ähnlich denen in den Diamantgebenden Brasiliens. Infolge dessen nannte er auch jene Gegend das „russische Brasilien“. Die jetzt gefundenen Diamanten sind weniger groß, zeichnen sich aber durch Feuer und Reinheit aus.

Frankreich.
Ein angeblich anarchistisches Attentat wird aus Frankreich gemeldet. Dem „Matin“ zufolge überfiel ein italienischer Anarchist den Direktor des geistlichen Waisenhauses in Douvaine (Haute-Savoie) und verletzte ihn tödtlich durch einen Messerstich. Der Thäter wurde verhaftet. Man fand bei ihm Bilder des Kaisers von Oesterreich und des Präsidenten Loubet.
In der Pariser Verkaufsstelle beginnt es zu trachen. Die meisten Restaurateure und Besitzer von Schaustellungen am Seine-Ufer und der Rue de Paris hielten zwei Sitzungen im deutschen Weinrestaurant und in der schwedischen Laverne ab. Sie schlossen ein Bündniß und verpflichteten sich, am nächsten Dienstag sämtliche Etablissements zu schließen, falls die Regierung nicht ein Schiedsgericht acceptiere, das über eine Ermäßigung der Abgaben entscheiden soll.

Mannigfaltiges.
Wie lang ist ein Schritt? Von der Beantwortung dieser Frage hing, wie wir vor einiger Zeit mittheilten, der Ausgang eines in Berlin anhängigen Prozesses ab. Der Verkäufer eines Geschäfts hatte sich zur Zahlung einer namhaften Konventionalstrafe verpflichtet, wenn er „im Umkreise von 1000 Schritt von dem verkauften Geschäft ein neues Geschäft aufmache.“ Trotz dieser Abrede machte er in der Nähe seines früheren Geschäfts ein neues Geschäft auf. Der Käufer des alten Geschäfts klagte wegen Zahlung der Konventionalstrafe, weil das neue Geschäft innerhalb der Interessensphäre des alten Geschäfts liege. Das Amtsgericht Berlin I hatte unter der Ausführung, daß der „Schritt“ kein gesetzlich anerkanntes Längenmaß sei und darum das Maaf von 65 Zentimeter als menschlicher Normalschritt aufzufassen sei, dem Verflagen Recht gegeben und den Kläger abge-

wolle, schreiben sie: „Pflicht des Reichstages wird es sein, mit Entschiedenheit darauf zu dringen, daß die unverantwortliche, rein persönliche Politik endlich aufhört, daß wieder im Sinne der Reichsverfassung regiert wird, und daß man ihm nicht ferner zumuthet, die Vertreter der Regierung als bloße Handlanger zu bewerten. Die Erfüllung dieser Pflicht überlassen hoffentlich die nationalen Parteien nicht wieder den Führern des Freijunns und der Sozialdemokratie; gerade die rechtsstehenden Fraktionen sollten sich berufen fühlen, hierbei das führende Wort zu sprechen. Beugnen sich auch diesmal die Abgeordneten der konservativen und nationalliberalen Partei mit der Rolle der stummen Zuschauer, die in diesem Falle zwar im Herzen die Auffassung der grundsätzlichen Opposition theilen, aber nicht den Muth haben, offen Farbe zu bekennen, so dürfen sie sich nicht wundern, wenn man aus ihrer Haltung den Schluß zieht, daß es ihnen in erster Linie weit mehr darauf ankommt, gouvernementale Bedürfnisse zu befriedigen, als Selbstständigkeit und Unabhängigkeit zu bewahren und zu betheiligen.“

Die Reichstagswahlwahl im 6. Wahlkreise der Stadt Berlin für den verstorbenen Abg. Liebmacht ist vom Oberpräsidenten am Dienstag, den 30. Oktober d. J. festgesetzt worden.
Die Militärverwaltung trifft immer noch Anstalten zur Bereithaltung weiterer Truppen für die ostasiatische Expedition. Bei der Mobilmachung der bisher nach China entsandenen Truppen hatten auch einige Offiziere der Landwehr freiwillig ihre Dienste angeboten. Sie erhielten darauf den Befehl, daß nicht beabsichtigt sei, inaktive Offiziere für die Chinaexpedition zu verwenden. Neuerdings hat sich die Sache geändert, indem die Militärverwaltung jetzt doch noch die Indienststellung solcher Offiziere in Erwägung gezogen hat. Herren, die seinerzeit auf ihre Meldung einen ablehnenden Befehl erhielten, ist jetzt, ohne daß sie sich von Neuem gemeldet hätten, von den Bezirkskommandos ein Schreiben zugegangen, worin sie gefragt werden, ob sie einem etwaigen Befehl zum Eintritt in das ostasiatische Expeditionskorps Folge leisten würden. In einem derartigen Schreiben heißt es außerdem wörtlich folgendermaßen: „Laut allerhöchstem Befehl sollen diejenigen Herren des inaktiven Offiziersstandes, welche bereit und tropenfähig sind für den Dienst in Ostasien, durch ein Verzeichniß zusammengestellt werden, damit im Fall des Bedarfs die geeigneten Persönlichkeiten ohne Weiteres dem Expeditionskorps überwiesen werden können.“

Seit einiger Zeit waren in der Kaserne des 5. Garde-Grenadier-Regiments in Spandau Gewehr-Diebstähle vorgekommen; es verschwand Gewehre, Munition und Gewehrtheile aus den Bataillonsbüchsenmachereien. Nach längeren Beobachtungen verdächtigter Personen ermittelte die Kriminalpolizei, daß der Lehrling der einen Büchsenmacherei sowie drei mit ihm befreundete Schlosserlehrlinge die vermißten Waffen und Waffentheile gestohlen hatten. Sie hatten die Beute in den Wohnungen der Eltern versteckt, ohne daß diese davon etwas merkten. Das Meiste wurde noch in ihren Besitz vorgefunden. Die jugendlichen Diebe sind verhaftet worden. Sie scheinen weniger durch Gewinnlust als durch den Anblick der blitzenden Waffen zu den verhängnisvollen Straftthaten getrieben zu sein, die sich als schwere Diebstähle in verschiedenen Fällen darstellen. Auch Waffen neuester Modells befanden sich unter der Beute.

„Meinst Du das wirklich? auch dann noch, wenn ich Dir sage, daß sie viel von der vielen Zeit, die Du sie allein gelassen hast, benützt hat, um ihren Geist zu bilden und sich allerlei Kenntnisse anzueignen? Sie wollte Dich damit zu Deinem Geburtstage überraschen, weil sie hoffte, daß es Dich freuen würde.“

„Das hätte sie wirklich gethan?“
„Ja, und mit solchem Eifer, daß sie damit den ersten Grund zu ihrer schweren Erkrankung gelegt hat. Es hat mich aber doch so sehr gefreut, als sie mir davon erzählte, weil ich daraus wieder die große Kraft ihrer Liebe für Dich erkannte. Uebrigens ist sie mir doch trotz des Mangels an positivem Wissen zehnmal lieber als gewisse schöne Frauen, die wunder wie mit ihrer Gelehrsamkeit prahlen, aber von dem wahren Werthe der Frau, der sie zu des Hauses gutem Engel macht, keinen Begriff haben.“

„Ich verstehe, was Du meinst, und gestehe Dir, daß ich thöricht genug war, mich eine Weile blenden zu lassen, aber ich bin hart dafür bestraft worden. Weißt Du noch, was ich als kleiner Knabe that, wenn ich ungezogen gewesen war und Strafe bekommen hatte?“
„Du kamst herauf zu mir und sagtest: Liebe Frieda, sei Du mir nicht böse.“
„So komme ich auch jetzt zu Dir und sage: Ich habe Dir einst schweres Leid zugefügt und habe mich dann der großmüthigen Wohlthat, die Du mir erwiesest, nicht würdig gezeigt, aber ich will mich bessern, liebe Frieda, sei Du mir nur nicht böse.“

„Ich hätte jetzt wirklich Lust, es zu sein, nicht um das, was ich geküßt, das ist längst vergeben, aber, daß Du den Schatz, den ich Dir anvertraut, nicht gehörig zu schätzen wußtest, eilem Flittertrank ihm vorgezogen und Deiner guten Frau so bitter weh gethan hast.“

„Ja, Du hast recht, wenn Du mich schiltst, aber glaube mir auch, daß die Gedankenfünde das Schlimmste war; sobald ich mir der Gefahr bewußt wurde, habe ich mich frei gemacht, wenn auch nicht ohne Kampf mit der eigenen schwachen Natur, die sich in so thörichte und verderbliche Leidenschaft hatte verstricken lassen. Kein Wort, das eine Schuld gegen Juliane enthalten hätte, ist über meine Lippen gekommen, aber ich war, besonders anfangs, so unvorsichtig, meine wirklich gerechtfertigte Bewunderung jener nicht zu verhehlen. Natürlich meinten da gleich die lieben Mitmenschen, wo sie so viel offen gezeigt wird, steckt sicher noch mehr dahinter; so haben sie ein böses Netz der Verleumdung gesponnen, von dem ich erst in den furchtbarsten Stunden meines Lebens Kenntniß erhalten habe.“

„Gott sei Dank, wenn es nur Verleumdung ist!“
„Hättest Du, auch Du, mir Schlimmeres zugetraut?“

„Ich habe mich sehr dagegen gesträubt, — aber, selbst Deine Mutter —“
„Meine Mutter habe ich gesagt, was an dem Gerüchte ist, aber sie lebt und webt ja in dieser Clique, und der dümmsten Klatschba-

glaubt sie mehr als dem eigenen Sohn. Hätt sie mich nicht fortwährend gegen Juliane aufgeredet, wäre es wohl nimmer so weit gekommen, und ich hätte mehr Geduld gehabt mit der Guten. Weißt Du wohl, wie viel sie von der ganzen unseligen Geschichte erfahren hat?“

„Nein, darüber hat sie seit den ersten wirren Andeutungen nie wieder gesprochen, nur das hat sie mir erzählt, daß sie fortgewollt hätte, weil man ihr eingeredet, Du hättest sie niemals wirklich geliebt und eigentlich nur aus Mitleid geheirathet, aber ihre Kräfte haben nicht ausgereicht zur Flucht.“

„Das arme Kind!“
„Ich möchte Dir einen Vorschlag machen, der Dir freilich ein Opfer zumuthet, dessen Ausführung mir aber als vorthellhaft, ja nothwendig erscheint. Juliane müßte nämlich bald und für möglichst lange Zeit von hier fort, denn wenn sie erst wieder mit den Menschen hier in Verkehr tritt, kann es gar zu leicht geschehen, daß eine boshafte oder auch nur unvorsichtige Aeußerung die Wunde wieder aufreißt, und Ruhe des Gemüthes ist jetzt das Nothwendigste zu ihrer Heilung. Auch meint ja der Doktor, daß kräftige Landluft das beste Mittel zur Beseitigung ihres Salsleidens sein würde. — Du weißt, wann sie sich daselbe zugezogen hat.“

(Fortsetzung folgt.)

griffen gutgezieltes Feuer aus ihren 24 Zentimeter-Geschützen auf die Schiffe der Verbündeten abgaben. Das Feuer hätte allerdings noch besser sein können, bei wirklich vorzüglichen Leistungen wäre es den Chinesen ein Leichtes gewesen, die kleinen Kanonenboote zu zerstören. So blieb glücklicherweise ihre Leistung, wenn sie auch nach den Erfahrungen des japanischen Krieges eine fast unbegreifliche Vervollkommnung aufwies, doch hinter dem höchsten erreichbaren Ziele zurück, und ihre Granaten schlugen ausnahmslos zu hoch ein, sodaß vitale Theile des Schiffes nicht verletzt wurden. Das Oberdeck und der Kommandorufbau sahen allerdings auch grauem genug aus. Die prächtige Ruhe, die alle, Offiziere und Mannschaften unter dem furchtbaren Feuer aus den modernsten, 35 Kaliber langen Krupp'schen Geschützen bewahrten, ist neben dem thatsächlich erlangenen Erfolge der Einnahme der Forts das schönste Ergebnis des Gefechts, das weit über die augenblickliche Lage hinaus Werth hat als ein unschätzbare Unterpfand für die Leistungsfähigkeit unserer Marine.“

Der Krieg in Südafrika.

Lord Roberts' erste nachstehende Proklamation: Präsident Krüger überschritt die portugiesische Grenze und verdrängte formell auf die Präsidentenschaft. Sein Verlassen der Bürensache sollte den Burghers klar machen, daß es nutzlos ist, den Kampf noch länger fortzusetzen; es ist ihnen wahrscheinlich unbekannt, daß 15 000 ihrer Landsleute Kriegsgefangene sind und daß nicht einer derselben befreit werden wird, solange nicht diejenigen, die noch jetzt die Waffen tragen, sich bedingungslos ergeben. Die Burghers müssen bedenken, daß von keiner großen Macht eine Intervention kommen kann. Großbritannien ist entschlossen, den von der bisherigen Regierung der Republik erklärten Krieg zu Ende zu führen. Von kleinen Gebieten abgesehen, die von der Armee Botha's besetzt sind, ist der Krieg in unregelmäßige, unverantwortliche Operationen ausgeartet, und ich würde meine Pflicht verlegen, wenn ich veräüumte, jedes Mittel anzuwenden, um solcher unregelmäßigen Kriegführung ein Ende zu machen. Die Mittel, welche ich anzuwenden gezwungen bin, sind diejenigen, die durch Kriegsgebrauch vorgeschrieben sind. Sie sind verderblich für das Land und häufen endlose Leiden auf die Burghers. Je länger dieser Guerillakrieg andauert, desto strenger müssen sie durchgeführt werden.

Deutsches Reich.

Einem Marx' alltab hat der Kaiser, wie die Provinzialblätter berichten, diesmal zum ersten Mal bei einem Manöver getragen. In den Läden von Potsdam liegen Photographien aus, die den Kaiser darstellen, neben ihm auf einem Kissen die Reichsinsignien und dazu auch den Marschallstab.
Die Bedenklichkeit der gegenwärtigen Regierungsweise im Deutschen Reich wird in immer weiteren Kreisen empfunden. So verlegen die konservativen „Dresd. Nachr.“ der „Angriffriedenheit“ mit den Berliner Zuständen einen unverhohlenen Ausdruck. Ausgehend von dem Gedanken, daß der Reichstanzler verfassungsgemäß die Politik zu leiten habe und auch der Krone gegenüber einen festen Willen müsse vertreten können, wenn er von der Volkvertretung Autorität beanspruchen

vorderen Laube blieb, führte er Frieda durch die einfachen Anlagen. Sie hatte bisher vermieden, mit ihm allein zu sein, aber heut war es ihr willkommen. Als sie durch die schlängelnden Büsche dahinschritten, dankte er ihr vor allem aufs herzlichste, daß sie ihm gewissermaßen zum zweiten Mal seine Frau geschenkt habe.

Sie erwiderte lächelnd: „War das nicht meine Pflicht? Mußte ich nicht, was ich bekommen, auch durchführen bis ans Ende? Ich fürchtete schon ernstlich, Euch beiden einen verhängnisvollen Dienst geleistet zu haben, doch bin ich jetzt beruhigt, da ich sehe, daß Eurem Glücke kein unübersteigliches Hinderniß im Wege steht. Ihr habt nur anfangs gemeint, es genüge, daß Ihr Euch lieb hättet, aber daß man, um in vollem Glücke und Frieden zusammen leben zu können, einander nachhaltiges Vertrauen entgegenbringen und sich endlich bemühen muß, sich gegenseitig zu verstehen und sich ineinander einzuleben, das hat Ihr nicht bedacht.“

„Ich habe mir wirklich viel Mühe gegeben, Juliane zu mir heranzubilden.“
„Aber Du hast es falsch angefangen, ohne ihre Eigenart zu berücksichtigen. Du wolltest ihre Gelehrsamkeit einpauken wie Deinen Schulbüchern, damit hast Du sie gelangweilt und dann verächtlich.“
„Du glaubst nur nicht, wie wenig Interesse und Verständnis sie für alles hat, was über ihre Wirkthchaft hinausgeht.“

Wochenbericht über den Buttermarkt.

Bericht von L. J. Löwenthal. Hamburg, 14. September. Neue Gröningerstr. 15. Die Marktlage hat sich in dieser Woche wesentlich verändert. Die günstige Stimmung für den Artikel hat bedeutend nachgelassen und ist für die nächste Zeit keine Aussicht auf eine Steigerung der Preise; es sind deshalb die frischen Zufuhren theilweise unverkauft geblieben und steht erneute Kauflust erst bei wesentlicher Ermäßigung der Preise zu erwarten. Die Kopenhagener Notierung wurde gestern um vier Kronen, die Hamburger heute um vier Mk. ermäßigt, während Berlin unverändert blieb. Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse: Feinste Molkereibutter (per 50 Kgr. netto reine Tara) Mk. 111-116 2. Qualität " 108-110 Russische Molkereibutter Mk. 98-106 Bauernbutter aller Art " 75-90 Amerikanische Butter " 88-90 Schmierbutter " 30-40 Galizische Sommerbutter " 86-90

Stadtesamt Wulfsfelde. Monat August 1900. Geboren: Am 2. Sohn dem Eigenthümer und Arbeiter Gustav Baumgart in Duvenstedt. 5. Sohn dem Arb. Aug. Bud in Glashütte. 7. Tochter dem Arb. Hermann Wilhelm Schomann in Langstedt. 9. Tochter dem Eigenthümer Claus Hinr. Rabel in Duvenstedt. Tochter dem Bäckermeister Heinrich Kulow daselbst. 15. Tochter dem Eigenthümer Carl Heinrich Plantholz in Langstedt. 16. Tochter dem Maler Adolf Theodor Krogmann in Duvenstedt. 30. Tochter dem Arb. Johs. Friedr. Poggenfée in Hartshede. Uneheliches Kind weibl. Geschl. in Wiemerslamp, Gemeinde Wulfsfelde. Aufgeboren: Am 16. Landmann Claus Wilhelm Heinrich Ahlers in Glashütte mit Anna Maria Dorothea Harber daselbst. Gestorben: Am 16. Eigenthümer Hinrich Kummerfeld in Hartshede, 56 J. alt. 25. Ehefrau Karoline Magdalena Margaretha Ahrens geb. Schumann in Wilstedt, 40 J. alt. 31. Maria Dora Maad in Wilstedt, 8 J. alt.

Anzeigen.

Öffentliche Sitzung der Gemeinde-Vertretung am Dienstag, 18. September, Abends 7 Uhr im Amtstotale.

- Tages-Ordnung: 1. Beschlussfassung über Anträge auf Bauverlaubniß. 1. J. S. Witten, Wulfsdorfer Weg, 2. W. Witten, Rindel. 2. Antrag der Guttempler-Voge „Frisch auf“ auf Erlass bzw. Ermäßigung der Lustbarkeitssteuer. 3. Antrag des Brauerei-Besitzers Wolfram betr. Ersatz von Wegebaukosten. 4. Beschlussfassung über die Bedingung für den Anschluß an das Elektrizitätswerk, Gehalt der Angestellten u. s. w. 5. Beschlussfassung über die Regulierung der Neuen Straße. 6. Wahl der Vorstandsmitglieder für die Gemeinde-Spar- und Leihkasse. Ahrensburg, 17. Septbr. 1900.

Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Bekanntmachung

betr. die Anschlüsse an das Elektrizitätswerk der Gemeinde Ahrensburg. Die Bedingungen über die Herstellung elektrischer Anlagen, welche an das Leitungsnetz des Elektrizitätswerks der Gemeinde Ahrensburg angeschlossen werden sollen, sind im Druck erschienen und bei dem Unterzeichneten gegen Kostenerstattung von 75 Pfg. zu haben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß es im eigenen Interesse der Stromabnehmer liegt, Garantien

dafür zu besitzen, daß ihre Hausanlagen in tadelloser Weise hergestellt werden, da ihnen bei mangelhafter Funktion außer anderen Nachtheilen leicht auch noch der entsteht, daß sie durch Ableitung Strommengen bezahlen müssen, die sie nicht verbraucht haben. Aus diesem Grunde wird anempfohlen, bei Vergebung der Herstellung der Hausanlagen nicht lediglich die Billigkeit als ausschlaggebend zu betrachten, sondern vor allem sich Sicherheit dafür zu verschaffen, daß die Anlagen tadellos funktionieren. Hierfür und für den Anschluß an das Netz sind die vom Ausschuß festgestellten Bedingungen maßgebend. Die Herstellung der Anschlüsse an die in den Straßen liegenden Hauptleitungen, die Verlegung der Anschlußleitungen bis zum Elektrizitätszähler und die Lieferung der Elektrizitätszähler erfolgt ausschließlich durch das Elektrizitätswerk. Alle weiteren Einrichtungen im Innern der Gebäude u. werden Privatunternehmern gestattet. Auszuführende Einrichtungen sind schriftlich bei der Verwaltung anzumelden. Außer diesen Bedingungen sind die Sicherheitsvorschriften für elektrische Mittel-Spannungsanlagen, herausgegeben vom Verbands-Deutscher Elektrotechniker, maßgebend. Die Abnahmeprüfung fertig angegebener Anlagen erfolgt durch Beauftragte des Elektrizitätswerks. Ahrensburg, 17. September 1900.

Der Gemeindevorsteher. Ziese.

5 werthvolle Wochenschriften kostenfrei:

- jeden Montag: Zeitgeist wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift
jeden Mittwoch: Technische Rundschau illustrierte polytechnische Fachzeitschrift
jeden Donnerstag: Haus Hof Garten illustrierte Wochen-schrift für Garten- und Hauswirtschaft
jeden Freitag: ULK farbig illustriertes, satirisch-politisches Witzblatt
jeden Sonntag: Deutsche Lesehalle illustriertes Familienblatt

Berliner Tageblatt und Handelszeitung

welches täglich 2 Mal, auch Montags, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheint, im Ganzen 13 Mal wöchentlich. Zuverlässige und interessante Kriegsberichterstattung aus China durch eigene nach China entsandte Spezialberichterstatter.

Gegenwärtig ca. 70 000 Abonnenten

Im Roman-Feuilleton erscheint im nächsten Quartal ein neuer Roman von Richard Voss: „Stärker als der Tod“ dem sich von Florence Marryat: „Mein einziges Kind“ jobann „Die Schnucht“ von C. Wendtland anschließen werden. Abonnements für das IV. Quartal 1900 zum Preise von Mk. 5,25 (für alle 6 Blätter zusammen) nehmen alle Postanstalten Deutschlands entgegen. Probenummern sind gratis von der Expedition Berlin SW. 19 zu beziehen. Annoncen stets von grosser Wirkung.

Als Spezialität empfehle bestens vorzügl. Thee und Kaffee

in diversen Sorten. Chokoladen, Zuderwaaren und Backwerk, geräucherte Fleischwaaren in bester Qualität, frische Konserven aller Art, Holländer, Zistler, Schweizer, Roquefort- und Parmesanensäfte, billige gute Tischweine, roth und weiß, Malaga, Madeira, Portwein, Sherry, Tokayer, Samos pp. Rum, Cognac, Arrac, Liköre und Essenzen, für Punsch pp. Kolonial-Waaren, Gewürze und Früchte aller Art. Pilsener-, Culmbacher- und Malz-Extrakt-Bier. Ahrensburg, Hagener Allee 14. M. Gaens.

Prima grobe englische Stückkohlen zur Heizung von Dampfdreschmaschinen, Ahrensburg. E. Pahl.

Vorschule für Knaben u. Mädchen in Altrahlstedt. Vorbereitung für Sexta. Aufnahme Michaelis u. Oftern. Prospekt auf Wunsch. Frau Angelika Schultze, Altrahlstedt, bei der Post. Sprechstunden: Montag und Donnerstag zwischen 5 und 6 Uhr.

Mehrere Pianos, 3-jährig, 7 Oktav, Xsaitig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. Prehn, Schmalenbeck, bei Ahrensburg.

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager, Inhaber: Heinrich Hamann, empfiehlt: ff. Grasbutter, per Pfd. 1,10 Mk., Margarine von 50 Pf. an, Mohra per Pfd. 70 Pfg., Schmalz 50 Pf. Gefochten Schinken, Zungenwurst, Gothaer Cervelatwurst, Fleischkäse, prima Holst. Schinken im Aufschnitt. Große Auswahl in Bonbon, Chokolade, Thee u. Cacao. Auswahl in vorzüglichen Kaffees, (von J. J. Darboven), in Original-Paketen. Neue Matjes-Heringe. Verschiedene Sorten Käse: Schweizerkäse, Holländerkäse, Kräuterkäse, Tilsiterkäse, Ramadourkäse, Harzerkäse, 3 Stk. 10 Pf. Verkauf von Flaschen-Bier aus der Löwenbrauerei, A.-G. Hamburg.

Photographisches Atelier von Albert Hellwage, Ahrensburg, Rindel 4. Täglich geöffnet. Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, sowie zum Reinigen u. Plombieren bin ich jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kröger Lindenhof in Ahrensburg und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 7 Uhr bei Herrn Carl Aug. Freuck-Bargheide zu sprechen. F. Schacht, Zahntechniker, Reinfeld.

Zugelassen ein grauer Mops. Abzuholen gegen Erstattung der Ankosten beim Briefträger Butzing, Altrahlstedt.

Heute frische, schwedische Kronsbeeren empfiehlt August Haase, Ahrensburg.

Gesucht 10 Steinschläger zur Affordarbeit für ca. 500 cbm Schotter. Näheres durch Schachtmeister Funke, Ahrensburg.

Heinrich Kühl Alt-Rahlstedt, am Bahnhof. Steinkohlen, Gaseinder, Anthracitkohlen, Coks etc. ab Lager oder frei ins Haus zu billigsten Tagespreisen. Jung. Mann sucht 14täg. Landaufenthalt, am liebsten b. Bauern. Gefl. Offerten mit Preisang. unter W. M. 75 Hauptpostl. Hamburg.

G. Fehr, Ahrensburg, prakt. Zahntechniker. Sprechstunden: täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Birnen zu verkaufen bei Frau König, Ahrensburg, Weimoorer Weg. Fangen Sie keine Ratten und Mäuse, sondern vernichten Sie dieselben mit dem sicher wirkenden v. Kobbe's Heleolin. Unschädlich für Menschen und Haustiere. In Dosen à 35 Pfg., 60 Pfg. und 1 Mk. erhältlich bei Aug. Prahl, Ahrensburg, und Otto Hollander, Trittau.

Prima englische u. deutsche Stückkohlen (zur Dreschmaschinenheizung) empfiehlt H. F. Meggersee, Ahrensburg.

Flügel und Pianos werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. Joh. Heinr. Prehn, Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Gesucht zum 1. November oder sofort ein Knecht mit guten Zeugnissen für mein Kolonial- & Viehfutter-Geschäft. Wilh. Lienau, Meiendorfer.

Der heutigen Auflage unseres Blattes liegt ein Prospekt, betreffend: „Das Gut Weddelbrook“ bei, worauf wir unsere geschätzten Leser hierdurch ganz besonders aufmerksam machen.